



Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 225. **Dienstag, den 27. September.** **1853.**

Bei dem bevorstehenden Quartalwechsel erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß eine recht frühzeitige Erneuerung des Abonnements ebenso sehr im Interesse unserer Leser liegt, da die fehlenden Nummern nicht immer nachgeliefert werden können, als sie selbstverständlich unseren eigenen Wünschen entsprechen würde.

Durch unsere Correspondenzen sind wir in den Stand gesetzt, die wichtigsten Nachrichten aus der Residenz gleichzeitig mit den Berliner Blättern zu bringen, wie andererseits die Stunde der Ausgabe unserer Zeitung eine Konkurrenz mit denselben auch in Betreff der westlichen und nördlichen Staaten Europa's ermöglicht.

Treu unserer Ueberzeugung und dem, was wir für wahr, vernünftig und ersprießlich erkannt haben, werden wir die Zeitung keiner anderen Veränderung unterwerfen, als daß wir ihr, je nachdem die Heranziehung neuer Kräfte gelingt, immer mehr und mehr ein provinzielles Interesse zu verleihen wissen werden.

Der Abonnementspreis (inkl. Stempelsteuer) beträgt pro Quartal für Hiesige **1** Thlr. **5** Sgr., für Auswärtige mit Post-Aufschlag **1** Thlr. **11** Sgr. **3** Pf., wozu alle resp. Postanstalten Bestellungen annehmen. — Diejenigen geehrten Abonnenten in Stettin, welche die Zeitung in's Haus gesandt zu haben wünschen, zahlen dafür eine Vergütigung von **5** Sgr. pro Quartal, und wollen sich gefälligst in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, melden. — Die Zeitung erscheint täglich Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Orientalische Angelegenheiten.

Die orientalische Frage ist in ein Stadium getreten, das sicher außerhalb der Berechnungen der Diplomatie lag. Die Bemühungen derselben sind so erfolglos gewesen, daß die Entscheidung mit dem Schwert mehr denn je zu erwarten steht, da die Kriegspartei in Konstantinopel sich zur Beherrschung der Situation emporgeschwungen zu haben scheint.

Was bei dieser veränderten Lage der Dinge die Seemächte beabsichtigen, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit erkennen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird England indessen doch in eine andere Position kommen, als ihm Graf Aberdeen mit seinen gesinnungstüchtigen Kollegen zugedacht haben. Der Umstand, daß Graf Nesselrode mit so wenig Rücksicht erklärt hat, er sehe in der Vermittelungs-Note nur eine Zustimmung zu den Prätensionen Rußlands, die steigende Erbitterung der nichtgouvernamentalen Presse und die wachsende Agitation im Lande, die in den Meetings ziemlich bedenkliche Resolutionen veranlaßt, dürften schließlich doch noch zu Schritten führen, welche der Würde und Ehre Alt-Englands besser entsprechen, als die bisherige Politik, welche dieselbe so bedauerlich bloß gestellt hat.

Ueber die Vorfälle in Konstantinopel berichtet ein Korrespondent der Triester Zeitung Folgendes: Ich komme noch einmal auf das aufrührerische Plakat zurück, welches in den letzten Mittheilungen von hier erwähnt worden, und das die Behörden zu den strengsten Maßregeln veranlaßte, um so gefahrdrohende Manifestationen zu verhindern. Auch schien es in der That, daß es ihr gelungen sei, sogar den Widerhall der Stimme, die sich dadurch Luft machen wollte, in Vergessenheit zu bringen, als am 8. l. M. plötzlich und ohne daß man davon die geringste Ahnung gehabt hätte, eine Deputation der Ulemas mit einer 1000 Unterschriften (hier zu Lande Siegel) tragenden Vorstellung bei der Pforte sich einfand und bat, daß ihrem schriftlichen Verlangen zuverlässig willfahrt werden möchte. Diese Vorstellung fordert die Regierung zur Eröffnung des Krieges, und zwar auf eigene Rechnung auf und versichert, daß auf das Gebot des Padischah jeder waffenfähige Mann demselben mit Gut und Blut folgen werde, weshalb es nicht nöthig sei, um den Beistand der befreundeten Mächte sich umzuschauen. Ferner wird die Schicklichkeit und Dringlichkeit des Augenblicks durch Citate aus dem Koran nachgewiesen, wobei sich zugleich die türkische Uebersetzung und zwar zu dem Behufe beigesetzt findet, um jenen von der Wichtigkeit und Richtigkeit der den gegenwärtigen Zeiterfordernissen angepaßten Stellen zu überzeugen. Der große Rath besprach diesen Gegenstand in zwei Sitzungen und derselbe wurde als dringend und der Berücksichtigung würdig erkannt. Die Antwort scheint unseres Wissens noch nicht gegeben worden zu sein. Es ist jedoch vorauszusehen, daß die Kriegserklärung sogleich nach Ankunft der abschlägigen Antwort aus Wien beschlossen und die Bittschrift in diesem Sinne erledigt werden wird. Der Sultan wurde von den Wünschen der Bittsteller bereits in Kenntniß gesetzt und dies bewirkte, daß derselbe mehrere Minister zu sich rufen ließ. Dieses Auftreten der Ulemas **in corpore** hat Aufsehen und Eindruck gemacht. Die Unterschriften wurden mit dem größten Geheimniß, und zwar ausschließiich von Ulemas gesammelt. Lord Redcliffe und der französische Gesandte begaben sich, nachdem sie hievon Kunde erhalten, zur Pforte und verlangten einen Firman znr freien Durchfahrt der Flotte durch die Dardanellen. Der französische Postdampfer ist vorgestern über Beschika nach Marseille mit Depeschen abgesandt worden. Die Flotten werden zum Schutz der Christen herbeigerufen werden.

In einer Nachschrift meldet derselbe Korrespondent: Gestern (11.) war große Berathung bei der Pforte; man sagt, daß die Türkei den geforderten Firman der zwei Gesandteu nicht ausfertigen will, und daß die letzteren erklärt haben, die zwei Flotten auch ohne den Firman in den Bospor einlaufen zu lassen.

— Eine Korrespondenz des „Wanderer" aus Konstantinopel sieht dagegen die Dinge in weniger dunklen Farben. Sie sagt: „Die von dreißig Ulema's dem Sultan überbrachte Petition, in welcher der Großherr um eine Kriegserklärung gegen Rußland angegangen wird, hat mehr Lärm gemacht, als sie in der That bedeutet. Diese Petition hat nichts Außerordentliches an sich, sie ist ein Ausfluß des aufgeregten Patriotismus, und wundern muß man sich nur, daß sie nicht blos bei den Uneingeweihten, sondern auch bei der Diplomatie großes Aufsehen gemacht hat. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Moslim zu Revolutionären zu machen. Der Respekt vor der Autorität des Sultans ist noch so groß, wie vorher, und beinahe haben die mannigfachen Unglücke, die das Reich in der letzten Zeit erschüttert haben, die Autorität des Souveräns nur noch erhöht. Versichern muß man aber, und die Westmächte mögen es wohl ins Auge fassen, daß jede direkte Einmischung in die innern Angelegenheiten des Reiches die Sache hier bis aufs Aeußerste treiben, und die Katastrophe, die man dadurch abwenden wollte, nur beschleunigen müßte. Der Sultan hat dem Begehren eines Firmans zur freien Einlassung der vereinigten Flotte in die Dardanellen nicht willfahrt. Er zeigt nicht die mindeste Furcht, und kann der Protektion der Westmächte gegen seine eigenen Unterthanen entrathen. Reschid Pascha hat sich in diesem Sinne beim Großherrn verwendet, und es ist ihm selbst bei Lord Redcliffe gelungen, eine neue Auffassung der Sachlage anzubahnen. Wenigstens ist der englische Gesandte nicht weiter um Erlassung des fraglichen Fermans in den Sultan gedrungen. Ungeachtet aller allarmirenden Gerüchte muß man gestehen, daß die Haltung der Bevölkerung so musterhaft ist, wie sie in einer so äußerst bedrängten Zeit überhaupt möglich ist."

Außerdem bemerkt der „Wanderer": „Von mehreren Seiten wurde behauptet, daß ein neuer Notenentwurf ausgearbeitet und der Pforte zur Annahme übersendet werden soll. Dieser Angabe kann mit Bestimmtheit widersprochen werden; mindestens wird Oesterreich an einem derartigen Entwurfe nicht mehr betheiligt sein. Die in diesem Sinne gehaltenen Instruktionen für Herrn v. Bruck sind am 15. d. nach Konstantinopel abgegangen."

Die „Allg. Z." giebt den „wesentlichsten Inhalt" der neuesten Beschlüsse der Wiener Konferenz, über die in der inländischen wie auswärtigen Presse fortwährend viel Widerspruch herrscht, folgendermaßen an: Daß ein Antrag auf Erlaß einer Kollektiv-Note abgelehnt, und dagegen beschlossen wurde, die einzelnen Gesandten der Großmächte in Konstantinopel in entsprechender Weise zu instruiren ist, bereits gemeldet worden; ebenso ist es bekannt, daß sämmtliche Instruktionen in der Hauptsache dahin lauten: die Vorziehung des unveränderten Wiener Noten-Entwurfs durch die Pforte zu erwirken. Um dieses Ziel zu erreichen, war vor allen Dingen nöthig die Bedenken der Pforte gegen einzelne Stellen des Wiener Noten-Entwurfs zu beseitigen. Die hierzu vorgeschlagenen Mittel waren verschieden. Es ward geltend gemacht, daß einerseits der Sultan mit der Note zugleich ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser von Rußland schicken könnte, in welchem er sagte, daß er den unveränderten Wiener Noten-Entwurf besonders auch darum vollzogen habe, weil er in demselben nichts erblicke, was seiner — des Sultans — Würde und Souveränetät entgegen wäre, während anderseits der Kaisee von Rußland bereit und geneigt sein werde, auf die betreffenden Bemerkungen durchaus befriedigende Antwort zu ertheilen. Auch sollen dem Internuntius Freiherrn v. Bruck die hierüber nöthigen Andeutungen gegeben worden sein. Der französische Gesandte soll dahin instruirt sein, der Pforte zu erklären, daß Frankreich die Bürgschaft dafür übernehme, daß der Wiener Noten-Entwurf bereits alles enthalte, was die von der Türkei vorgeschlagenen Modifikationen hätten bedeuten und sagen wollen, und daß Frankreich weder jetzt, noch in Zukunft seine Einwilligung zu einer Interpretation geben werde, die gegen die Unabhängigkeit und Souveränetät der Pforte gerichtet wäre. Lord Redcliffe soll in derselben Weise instruirt worden sein, jedoch, wegen mangelnder Instruktion, mit Ausnahme der Bürgschafts-Uebernahme, in Betreff welcher die Erklärung der englischen Regierung vorbehalten wurde. Es ist wahrscheinlich, daß diese Erklärung von Seite Englands inzwischen in derselben Weise wie von Seite Frankreichs erfolgt sei. Der preußische Gesandte dürfte nur im Allgemeinen angewiesen sein, die Bemühungen der übrigen Gesandten zu unterstützen.

Berlin, vom 27. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Premier-Lieutenant von Zansen, gen. v. d. Osten, vom 2. schweren Landwehr-Reiter-Regiment und Gutsbesitzer von Oldendorf, Kreis Franzburg, und dem Superintendenten Clausius zu Ueckermünde, Regierungsbezirk Stettin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Obersten **à la suite** des 3ten Bataillons (Anclam) 2ten Landwehr-Regiments, Grafen von Bismarck-Bohlen, das Ritterkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen; dem Fabriken-Kommissions-Rath Frank zu Berlin die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension, und unter Verleihung des Charakters als Geheimen Regierungs-Rath, zu ertheilen; den Kreisgerichts-Direktor von Knoblauch in Naugard als Direktor an das Kreisgericht in Prenzlau zu versetzen; und die Landgerichts-Assessoren Siegfried in Köln und Mauß in Bonn zu Landgerichts-Räthen zu ernennen.

Deutschland.

ΔΔ **Berlin**, 26. Septbr. Die Theilnahme, welche der evangelische Kirchentag der innern Mission zuwendete, und die Resultate derselben, welche bei der Berathung dieser Frage hervorgetreten sind, müssen für die Entwickelung der sozialen Verhältnisse unserer Bevölkerung von der größten Bedeutung werden. Noch vor wenigen Jahren glaubte man das Heilmittel gegen die sich mehrenden sittlichen und materiellen Nothstände in der Forderung: „Organisation der Massen" zu besitzen und wenige Jahre reichten hin, um den Beweis zu führen, daß die ganze Entwickelung der Menschheit nicht durch künstliche Systeme oder die Weisheit und Kraft der Massen selbst zu fördern ist, sonderu daß nur auserlesene große Männer zu Wohlthätern und Rettern der Völker berufen und befähigt sind. Sie waren es auch, die als einziges Heilmittel zunächst die Abstellung des geistigen Elends im Volksleben forderten und nur von der Kirche (?) aus Abhülfe erwarteten. Die zwingende Macht der Nothwendigkeit hat auch in kurzer Zeit jene „Organisation der Massen" ohne Umstände bei Seite geschoben und sofort zur Ergreifung des einzigen Rettungsmittels geführt, zur Organisation von Vereinen, welche im wahren Sinne sozial, die rettende Fürsorge für das Fortkommen aller Hülfsbedürftigen im Vaterlande nur in der Durchdringung von sittlichen und religiösen Ideen suchen.

Seit ungefähr 12 Jahren hat sich der Wucher auf die Hypotheken, mit welchen die Grundstücke unserer Stadt belastet sind, geworfen und für die Herbeischaffung der letzten Hypotheken so bedeutende Opfer gefordert, daß sie fast dem Aufgeben des Grundbesitzes gleich zu stellen sind. In Folge dieses Wuchers, welcher oft Verlust von 25—30 % verlangt, ist eine große Anzahl unsrer Grundbesitzer um ihr Eigenthum gebracht worden, und viele andre sehen dem gleichen Schicksal entgegen. Im Angesicht dieser drohenden Gefahr suchen die Grundbesitzer seit Jahren Mittel zu finden, um dem Wucher zu entgehen. Man glaubte, in einem Pfandbriefamt Abhülfe zu finden, die Versuche jedoch, welche man gemacht hat, ein solches Institut auf Garantie der Gegenseitigkeit zu gründen, wollten nicht gelingen, da diejenigen Grundbesitzer, deren Besitz nur gering mit Hypotheken belastet ist, sich von der Theilnahme an demselben zurückzogen, und die Vereinigung der übrigen eine zu geringe Sicherheit darbietet. Man suchte nun die Commune Berlins für ein solches Institut zu interessiren, was auch insoweit gelang, daß die Stadtverordneteu-Versammlung aus ihrer Mitte eine Commission ernannte, welche Vorschläge machen sollte, wie ein Pfandbriefamt unter Garantie der Stadt Berlin errichtet werden könne. Diese Commission sprach sich dahin aus, daß die Commune nur bis zur Hälfte des Grundstückwerths die Garantie übernehmen könne. Der Magistrat hat nun in den letzten Tagen der vorigen Woche in einer besonders hierzu angesetzten Sitzung die Vorschläge der Commission einer Berathung unterworfen und sich schließlich dahin entschieden, daß er von der Grüudung eines Pfandbriefamtes abstehen müsse, weil die Beleihung innerhalb der ersten Hälfte des Grundstückwerths dem Wucher nicht unterliegen und weil die Commune die Garantie für weiter hinausgehende Hypotheken nicht übernehmen könne. Auch könne ein Pfandbriefamt die Kapitalisten ängstlich machen, hinter den Kapitalien des Amts noch Gelder zu geben.

LS. **Berlin**, 26. September. Der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm werden dem Vernehmen nach, sich nach Beendigung der Manöver von Olmütz nach Wien begeben, bis zum 15. k. Mts. aber wieder hierher zurückgekehrt sein. — Prinz Adalbert von Preußen ist von Myslowitz in Schlesien hier wieder eingetroffen und Prinz Friedrich der Niederlande wird morgen von St. Petersburg hier eintreffen. — Vorgestern hat die in Magdeburg versammelte Commission zur Regelung der Elbschifffahrt ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Bekanntlich wurden diese Arbeiten vor etwa 14 Tagen ausgesetzt, theils um den einzelnen Ausschüssen Zeit zur Vobereitung

der eingebrachten Berathungsgegenstände zu gewähren, theils um das Eintreffen neuer Instruktionen für einzelne Bevollmächtigte abzuwarten. — Der diesseitige Handel mit dem Königreich **Polen** hat neuerdings wieder Seitens der russischen Behörden eine große Belästigung erfahren. Es sind nämlich durch eine Verordnung des Fürsten Statthalters in Polen vom 1. (13.) Sept. d. J. ab die Bedingungen, unter welchen die russischen Zollbehörden die Befreiung der diesseitigen Schifffahrt von der Verflößungs-Abgabe nur anerkennen wollen, bedeutend erschwert worden. Nach dieser Verordnung ist nur von solchen Waaren, welche zu Wasser nach dem Auslande gehen und Ausländern angehören, die Verflößungsabgabe nicht zu entrichten, Bedingungen, welche von der sehr umständlichen Beibringung polizeilicher Zeugnisse begleitet sind. Namentlich wird verlangt, daß der Eigenthümer der Waaren sich als solcher und zugleich durch Vorlegung seines Passes über den Zweck seiner Anwesenheit im Königreich Polen legitimire und daß zugleich der Nachweis darüber geführt werde, daß der nach dem Auslande versendete Transport wirklich vom Ausländer oder seinen Geschäftsreisenden im Königreich Polen erstanden ist. — In Folge des Berichts des diesseitigen General-Consuls zu Warschau haben die Minister des Handels und der Finanzen den betreffenden Handelskammern von der Verordnung Kenntniß und zugleich Auftrag gegeben, dieselbe mit dem Bemerken zu veröffentlichen, daß inzwischen Schritte gethan worden sind, die Kaiserlich russische Regierung zur Zurücknahme der getroffenen erschwerenden Bedingungen zu vermögen. — Am 23sten Nachmittags wurde im Marmorpalais zu Potsdam die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen von einer Tochter entbunden. Die glückliche Entbindung wurde nach Schloß Bellevue gemeldet und der Telegraph brachte: „Den herzlichsten Glückwunsch dem Erbprinzen von Meiningen und seiner lieben Lotte!“ — Das Befinden des Generals v. **Radowitz** ist noch immer der Art, daß die Krankheit als beseitigt nicht betrachtet werden kann. Die Aerzte dulden keinen Besuch. Wer dem Patienten seine Theilnahme bezeugen will, trägt seinen Namen in ein ausgelegtes Buch.

† **Hamburg**, 24. September. Gegenwärtig ruht Hamburg von den militärischen Anstrengungen dieser letzten Wochen aus, wenn es auch gerade nicht, wie der Schillersche Wallenstein, der nach langer Vergessenheit gestern Abend einmal wieder über die Bühne unseres Stadttheaters ging, nach dieser letzten Tage Noth einen langen Schlaf zu thun gedenkt. In der That hat uns in dieser Zeit das Wort „Inspektion“ unabläßig in den Ohren geklungen; an drei aufeinander folgenden Sonntagen Inspektionen der Bürgergarde, dann Exercitien der Garnison zur Vorbereitung auf die Inspektion der Bundesgeneräle, endlich heute vor acht Tagen diese Inspektion selbst, verbunden mit einem theoretischen Examen der Truppen in Bezug auf Kenntniß des Dienstreglements, und Bivouakiren so wie Scheibenschießen derselben vor den Generalen am darauf folgenden Montage. Es ist überhaupt merkwürdig, was in unserer friedliebenden und gewerbebeflissenen Handelsstadt das Jahr über die Trommel gerührt wird und doch war dies früher noch mehr der Fall, als neben der Garnison und der Bürgergarde noch ein militairisch organisirtes Nachtwächterkorps bestand. Da gab es tagtäglich drei Wachtparaden, während jetzt doch nur zwei sind, und auch noch besondere Inspektionsparaden für dieses letztere Corps. Was die in diesem Jahre abgehaltenen Inspektionsparaden der Bürgergarde betrifft, so machten sich auf denselben doch wieder viele alte Uniformen bemerkbar, weit mehr als bei den Frühlingsexercitien. Der Unterschied kommt daher, weil an diesen nur die jüngere Mannschaft im Alter von 25—35 Jahren betheiligt ist, während die Verpflichtung zur Inspektionsparade auf das gesammte Bürgermilitär, also auch auf die ältere Mannschaft von 35 bis 45 Jahren erstreckt. Diese älteren Leute halten es nun zum Theil nicht der Mühe werth, die neue Uniformirung zu adoptiren, zum Theil ist es auch eine Art althamburgischer Starrköpfigkeit, die um keinen Preis dem einmal Gewohnten weichen will; und da diese Leute nur allzuwohl wissen, daß Niemand sie zu dieser Aenderung zwingen kann, obgleich die Kosten, mit denen dieselbe zu bewerkstelligen ist, sehr gering sind, so thun sie es eben nicht, brüsten sich wohl gar mit ihren alten abgetragenen Tschackos und fadenscheinigen Uniformen, und suchen sich wo möglich in die ersten Reihen zu drängen. Das wird nun freilich anders werden, wenn das neue Bürgerwehr-Reglement, das im Senate schon vorbereitet und, dem Vernehmen nach, demnächst an die Bürgerschaft gelangen soll, Gesetzeskraft erlangt haben wird. Durch dasselbe würde die Dienstzeit statt in das Alter von 25—45, in das von 22 bis 40 Jahren verlegt. Die Distinktion von älterer und jüngerer Mannschaft würde aufgehoben, und die Exercierpflichtigkeit bis an den Schluß der Dienstzeit im Bürgermilitair ausgedehnt. Ohne Zweifel würde durch diese Bestimmungen die Tüchtigkeit des Bürgermilitairs noch vermehrt werden, es ist aber wohl nicht daran zu zweifeln, daß das Projekt auch zahlreiche Gegner in der Erbgesessenen Bürgerschaft finden wird.

Am Sonnabend machten mehrere Mitglieder unserer Behörden in Begleitung der hier anwesenden Inspektions-Generale mit dem Dampfboot Patriot eine Tour nach der Unterelbe, um einer Sprengung der beim asseler Sande verunglückten Kohlenbrigg Robert & Ann beizuwohnen. Gleich nach Ankunft des Dampfboots ward der Leitungsdraht nach einem in der Nähe des Wrackes stationirten Ewer ausgebracht, der Pulverkasten gesenkt und die Sprengung effektuirt. Obgleich an ein derartiges Schauspiel häufig übertriebene Erwartungen geknüpft werden, die bei dem Mangel eines jeden Knall-, Licht- und Raucheffekts einer bitteren Enttäuschung weichen, so scheint doch die Wirkung dieser unter Wasser ausgeführten Sprengung eine allgemeine Befriedigung unter den Anwesenden hervorgerufen zu haben. Aus der Mitte einer glockenförmig erhobenen bedeutenden Wassermasse schoß zu größerer Höhe eine mächtige Säule empor, die durch das entweichende Gas vielfach getrennt und zertheilt, strahlenförmig niederrauschte. Die losgerissenen Schiffstrümmer machten sich während der Explosion nur durch die dunkleren Stellen der Wasserwandung bemerkbar und erst nach deren gänzlichen Senkung erhob sich aus dem Schwalle eine größere Menge der abgetrennten Bretter und Balken. Zu einer näheren Besichtigung der erreichten Wirkung mittelst der an Ort und Stelle befindlichen Taucherglocke war die Zeit zu weit vorgeschritten, weßhalb die Rückfahrt alsbald wieder angetreten ward.

Kiel, 22. September. In vierzehn Tagen wird ja also die holsteinische Provinzialstände-Versammlung eröffnet werden. Auch jetzt noch sieht man hier mit einer beispiellosen Gleichgültigkeit diesem Zeitpunkte entgegen, obwohl dänische Blätter die Vorlage des speziellen Verfassungs-Entwurfes für Holstein in Aussicht stellen. Wenn auch der fortwährende Einfluß der dänischen Presse und der Stimmung des dänischen Reichstages auf unsere Angelegenheiten keine Täuschung über die mögliche Bedeutung der Beschlüsse der holsteinschen Stände-Versammlung zulassen kann, so scheint uns die herrschende Gleichgültigkeit doch immer nicht genügend gerechtfertigt. Es ist doch etwas Anderes, in Kopenhagen die Herzogthümer einseitig regieren oder im Widerspruch mit dem ausgesprochenen Rath der Stände regieren. — Der bisher in England lebende Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein, Bruder des Herzogs, wird sich vorläufig auf ein Jahr in Heidelberg niederlassen, soll sich übrigens demnächst in Frankreich anzukaufen beabsichtigen. Das Auftreten des englischen Ministeriums in jüngster Zeit in den europäischen Angelegenheiten mag wohl bei dem bekannten Charakter des Prinzen seine frühere Vorliebe für England bedeutend verringert haben. (K. Z.)

Oesterreich.

Wien, 23. Sept. Eine der bedeutendsten Actien-Gesellschaften in der österreichischen Monarchie, wobei sehr hohe Herren betheiligt sind und die sich seither absonderlichen Schutzes zu erfreuen hatte, die **Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft**, leidet in Folge der Besetzung der Moldau und Walachei durch die Russen bereits den empfindlichsten Schaden. Nicht nur, daß die Versandung der Sulina-Mündung die Anschluß-Fahrten zwischen Galacz und Konstantinopel unmöglich macht, es liegt überhaupt in dortiger Gegend Handel und Gewerbe dermaßen darnieder, und die Chancen der nächsten Zukunft sind so unsicher, daß die Direktion beschlossen hat, vorläufig alle Fahrten von Belgrad abwärts einzustellen und den Betrieb nicht weiter als bis zur österreichischen Grenze fortzusetzen. Sehr sonderbar nimmt es sich aber aus, wenn die Direktion als Motiv ihres Beschlusses das seichte Fahrwasser des Stromes anführt, da doch Jedermann weiß, daß von Belgrad bis Galacz darin nicht das geringste Hinderniß besteht und auch bis jetzt noch nie deßhalb Klage geführt worden ist. Dieser Scheingrund ist schlecht gewählt, um die wahre Veranlassung zu maskiren, die keine andere ist, als die Zumuthung von Seiten des russischen Kriegs-Kommando's, einen Theil der Gesellschafts-Boote für die nahe Eventualität eines Ueberganges über die Donau zu Verfügung zu stellen. Diese Zumuthung soll von der hiesigen Gesandtschaft durch den Staatsrath Fonton direkt an den k. k. Commissar der Gesellschaft gemacht worden sein, in Folge davon eine außerordentliche Versammlung des Verwaltungsrathes einberufen wurde, wo es zu ernsten Debatten gekommen sein mag, indem ohne Zweifel die Minorität, in der Erwartung, daß die Zumuthung höheren Ortes und direkt wiederholt werden dürfte, sofort für die Bewilligung gestimmt haben wird. Wenigstens zählt der Verwaltungsrath Mitglieder, von denen mit Aufopferung aller Gesellschafts-Interessen die äußerste Willfährigkeit für den leisesten Wunsch der Machthaber zu erwarten ist. Uebrigens fällt dieser Incidenzpunkt mit der Hauptfrage zusammen, welche jetzt im Lager von Olmütz bei der Zusammenkunft der beiden Cäsaren zur Entscheidung kommen wird — ob nämlich Oesterreich in der That Rußland freie Hand lassen und ihm seine Neutralität, was so viel ist als Unterstützung, gewähren, oder ob es seiner historischen Aufgabe genügen und in der Lösung der orientalischen Frage zum allerwenigsten ein ebenbürtiges Recht behaupten wird. Nur könnten wir dasselbe dann nicht ebenbürtig nennen, wenn man sich etwa mit der Besitzergreifung Bosniens und der Herzegowina abspeisen ließe und dorthin eine Arrondirung seiner Grenzen suchte. Wenn beide Donau-Ufer mit ihren Mündungen der russischen Herrschaft zufallen — wie alle Aussicht vorhanden ist —, so ist jener Länder-Zuwachs nichts Anderes, als ein Danaer-Geschenk, der werthlose Schein eines Gewinnes für einen unersetzlichen, die ganze Weltstellung Oesterreichs und mit ihm auch Deutschlands hinopfernden Verlust. (K. Z.)

Wien, 24. September. Aus Olmütz reichen die Nachrichten bis zum gestrigen Tage, sie enthalten aber nur Schilderungen des dortigen Lebens und Treibens, welche durch das Zuströmen einer großeu Anzahl fremdländischer militairischer Gäste eine bunte Färbung erhielt. Militairische Schauspiele wechseln mit andern Festlichkeiten. Die „Cop. Corresp.“ will wissen, der Kaiser von Rußland werde von Olmütz nach Odessa, dem Hauptschauplatze der russischen Kriegsrüstungen, sich begeben, und auf dieser Reise Galizien berühren. Man glaubt, die Berufung des Statthalters von Galizien Herrn Grafen v. Goluchowski, an das kais. Hoflager nach Olmütz sei mit dieser beabsichtigten Reise des Czaaren im Zusammenhange.

Schweiz.

Bern, 22. September. Die Tessiner Behörden bringen allmählig den schweizer-österreichischen Konflikt in ein eigenthümliches Stadium. Als es sich um die Fortweisung der lombardischen Capuciner handelte, beehrte man die Buudesbehörden nicht einmal mit der Frage, ob es unter den damals obwaltenden Verhältnissen klug sei, eine solche Maßregel zu ergreifen; nachher, als diese zu ernsten Folgen führte, wollten die tessiner Behörden nichts mehr von der Cautonal-Souveränetät wissen, sondern behandelten die Angelegenheit als eine eidgenössische. Die Stimmung des schweizer Volks in dieser Sache ist bekannt. Nun ist auf den 26. d. M. in der Bundesstadt die Ankunft einer eigenen Deputation aus dem Canton Tessin angekündigt, welche mit dem Bundesrathe die Lage jenes Theils der Eidgenossenschaft berathen soll. So viel ist sicher, daß der Bundesrath positive Vorschläge erwartet. Pioda, welcher an der Spitze der Deputation steht, hat guten Klang im Lande; er ist Präsident des Nationalrathes. Dagegen läßt sich dies von dem Obersten Luvini und dem Großrathspräsidenten Jauch nicht in diesem Maße sagen. Sie repräsentirten zwar in früheren Jahren schon an der Tagsatzung beide ihren Canton, werden aber nicht zu den besten Politikern gezählt. Wie ich höre, wurden die Herren Bundespräsident Näff und Dr. Furrer bezeichnet, um mit der Deputation zu verhandeln. — In den letzten Tagen hat die Schweiz zwei Männer verloren, die sie mit Stolz zu ihren Bürgern zählte. Der eiue ist General Rilliet von Genf, geboren 1793, gestorben als Commandant der 6. Militär-Division (Elsaß) um 13. d. in Straßburg; der zweite ist General Voirol von Tavannes (Bern), gestorben am 15. d. M. in Besanzon. Beide erkämpften sich das Kreuz der Ehrenlegion in den Schlachten Napoleon's I.; Voirol war Pair von Frankreich, unter Louis Philipp Gouverneur von Algier und Commandant der Militair-Division von Straßburg zur Zeit, als Louis Napoleon diese Stadt überrumpeln wollte. (Köln. Ztg.)

Niederlande.

Haag, 23. September. Nach dem Grondwet wird der König gegen Mitte Oktober die Provinz Limburg besuchen, um der Eröffnung der Eisenbahn von Aachen nach Maestricht beizuwohnen. — In der ersten Kammer zeigte heute der Präsident an, daß die mit Entwerfung der Antwort-Adresse auf die Thronrede beauftragte Kommission ihre Arbeit beendigt habe. Der Druck des Entwurfs wurde angeordnet und die Berathung auf morgen anberaumt. In der zweiten Kammer hielt der neugewählte Präsident, Herr Boreel, der auch in der vorigen Session diesen Posten bekleidete, seine Antrittsrede. Die Adreß-Commission wurde sodann ernannt; ihre Mitgliedec gehören sämmtlich der Majorität an, und sie wird ihren Entwurf schon heute Nachmittags der Kammer überreichen. Am Montag werden das Budget und andere finanzielle Gesetzentwürfe zur Vorlage kommen; bereits heute ward ein auf den neuen Vertrag zwischen dem Staate und der Handels-Gesellschaft bezüglicher Gesetzentwurf vorgelegt. — Es scheint jetzt gewiß zu sein, daß der General Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar nicht wieder nach Indien zurückkehren, sondern sich in hiesiger Residenz wohnlich niederlassen wird.

Italien.

Turin, 20. Sept. Der Beschluß des Großen Rathes von Tessin über die Verlängerung der Novara-Genueser Eisenbahn über den Lukmanier bis zum Bodensee bildet in Turin und Genua noch immer das bevorzugte Tagesgespräch, und man kann den Augenblick kaum erwarten, wo der Bundesrath seine Zustimmung zu jenem Beschlusse aussprechen soll. Ohne Verzug soll alsdann Hand ans Werk gelegt werden. Vorgestern hat der Syndikus von Genua ein Manifest erlassen, worin sich die freudige Bewegung dieser Stadt wiederspiegelt. Ein anderes wichtiges Unternehmen, welches bereits die Genehmigung der Regierung erlangt hat, nämlich die Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Genua und dem Orient (Konstantinopel, Smyrna ꝛc.) ist in diesem Augenblick durch die neuen Verwicklungen der orientalischen Frage gehemmt. Dagegen beginnt schon in diesem Monat vorläufiger Weise die Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Genua und Nordamerika. — Der König hat die letzten Tage fast ausschließlich den großen Manövern bei Marengo gewidmet und ist voller Freude über die Tüchtigkeit und Ausdauer, welche die Truppen in der mehrtägigen Scheinschlacht (die sich von Marengo bis Casale, Alessandria und Valenza hinzieht) entwickelten. Er so wie sein Bruder, der Herzog von Genua, kampirten mehrere Nächte mitten unter den Soldatenzelten. — Der sardinische Minister des Innern, Cavaliere Ponza di San Martino, hat die Beschlüsse des Provinzial-Rathes von Novara, welche auf Confiskation des kirchlichen Vermögens lauteten, für null und nichtig erklärt, indem die Entscheidung dieser Frage nicht innerhalb der Befugnisse der Provinzial-Räthe liege. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 17. September. Mehrere Male sahen wir uns leider in die Nothwendigkeit versetzt, Ihre Leser vor dem Ankaufe spanischer Eisenbahn-Aktien u. dgl. zu warnen. Wir wiederholen nunmehr diese Warnung um so mehr, da Herr Salamanca in Paris gar keine Aussicht hat, die betreffenden Papiere an den Mann zu bringen. Die Pariser Kapitalisten wollen ohne genügende Garantie von zwölf der angesehensten Bankhäuser Madrids mit Salamanca nichts zu thun haben. Wahrscheinlich wird nun dieser sein Glück in Holland und Deutschland versuchen. Die Madrider Bankhäuser lassen sich mit Salamanca nicht ein; sie haben die ihnen abverlangte Garantie abgelehnt. Was nun die Spanier zum Nutzen und Vortheile ihres eigenen Landes nicht thun wollen, das soll mit dem Gelde der Fremden ausgeführt werden. Ihre Zeitung, so wie die Times haben der Welt bereits die Augen geöffnet; giebt es nun Thoren, die aus Gewinnsucht sich verleiten lassen, ihr Geld dennoch herzugeben, so tragen sie ihre eige Haut zu Markte; die Presse trägt keine Schuld. Unter so bewandten Umständen gehört das Projekt der spanischen Nordbahn in das Reich der Fabeln; denn läßt der Staat sie nicht ausführen, der zu solchen Unternehmungen jetzt kein Geld hat, oder nehmen sich spanische Kapitalisten dieses Baues nicht an, so wird schwerlich je eine Nordbahn in Spanien zu Stande kommen. Bei all diesem Wirrwarr im Staatshaushalte mehren sich die Verbrechen. Aus allen Gegenden des Landes laufen die schaudererregendsten Berichte hierüber ein; Diebstahl, Betrügerei und Raubmord sind trotz der großen Strenge und Wachsamkeit der Polizei selbst in der Hauptstadt an der Tagesordnung. Die politischen Blätter Madrids liefern täglich hiervon den Beweis. Die so genannten „Gacetillas“, die sonst nur Witze, überhaupt Pikantes enthielten, haben jetzt kaum Raum genug, all die Schlechtigkeiten anzuführen, die sich täglich in unseren Mauern ereignen. (K. Z.)

— Der nordamerikanische Gesandte Barringer hatte am 19. seine Abschieds-Audienz bei der Königin. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, der wir Folgendes entnehmen: „Im Auftrage des Präsidenten gebe ich Ew. Majestät die ernsteste Versicherung seines aufrichtigsten Wunsches, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern aufrecht zu erhalten, den freundlichen Verkehr zwischen beiden Regierungen zu stärken und auszudehnen, und den Völkern beider Nationen die Fortdauer des Segens, der daraus entspringt, zu sichern.“

Die Königin sagte in ihrer Antwort u. A.: „Beim Empfange des Abberufungs-Schreibens, welches Ihrer Mission ein Ende macht, gewährt es mir hohe Befriedigung, die freundschaftlichen Versicherungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten zu empfangen. Ich bin meinerseits glücklich, Ihnen versichern zu können, daß ich von den nämlichen Gesinnungen beseelt bin und nichts versäumen werde, um ein beiden Ländern so wünschenswerthes und vortheilhaftes Resultat zu sichern. Ihr Auftreten während Ihrer ehrenvollen Mission hat den Hoffnungen der beiden Regierungen entsprochen, und ich erkläre mit besonderer Befriedigung, daß Sie während der ganzen Zeit Ihres Aufenthaltes an meinem Hofe, wie auch immer die Umstände gewesen sein mögen, Sich sorgsam gezeigt haben, ein gutes Einverständniß zwischen beiden Regierungen zu erleichtern und zu fördern."

Schweden und Norwegen.

Christiania, 16. Sept. In diesen Tagen ist hier eine neue Zeitung erschienen, und zwar in deutscher Sprache, unter dem Titel: „Der Wanderer, skandinavisch deutsche Zeitung." Dieselbe wird von einem Herrn Ritter redigirt und jeden Sonntag ausgegeben. Es ist diese Zeitung wohl die erste, welche hier je in einer fremden Sprache erschienen. (H. N.)

Rußland und Polen.

Warschau, 23. September. Vorgestern um 12 Uhr traf der Kaiser in Begleitung des Fürsten Paskiewicz ein; ihm folgten die beiden Prinzen, der Großfürst-Thronfolger und der Großfürst Nikolaus Nikolajewiez. Am Kircheneingang war die gesammte hohe Geistlichkeit versammelt, und der Erzbischof von Warschau bewillkommte den Kaiser mit Kreuz und Weihwasser. Gestern um 11 Uhr hielt der Kaiser Revue über die Truppen, welche bis 2 Uhr Nachmittags dauerte. Einen bedeutenden Theil des im Ausrüstungszustande sich befindenden Reiches hat der Kaiser auf der Reise von Moskau nach Warschau in Augenschein genommen, worüber jedoch die näheren Details noch fehlen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 24. September. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 15ten haben die Ulemas, auf Vorstellungen des Scheich-ul-Islam, Reue (?) gezeigt. Die Prozession am Bairamsfeste ist ohne Störung abgehalten worden. Die Stadt ist ruhig.

— 25. September. Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind gestern Abend in Ollmütz eingetroffen.

Paris, 24. September. Der Kaiser ist gestern in Lille eingetroffen. — Die Flotte des atlantischen Meeres wird nach Dünkirchen absegeln.

Paris, 25. September. Der heutige „Constitutionnel" nimmt für die Türkei Partei und sagt, daß die neue russische Note, die bisher nicht publizirt wurde, eine neue Situation hervorrufe und den westlichen Mächten neue Pflichten auferlege. Das „Journal des Debats" findet die Lage ernster als je. — Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser in Lille mit großem Enthusiasmus empfangen wurde. (Tel. Dep. d. C.-B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. September. Der „Geiser" ging heute früh 7 1/4 Uhr von Swinemünde, mit 12 Passagieren von Kopenhagen hierher ab. Die etwas verspätete Ankunft in Swinemünde ist dem in vergangener Nacht stattgehabten Sturme zuzuschreiben. Von dem „Preußischen Adler" der hier gleichfalls heute von Kronstadt erwartet wird, ist bis jetzt von Swinemünde noch nichts gemeldet.

— Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Dampfkorvette Danzig jetzt bereits vor Konstantinopel erschienen, um die Einschiffung der dortigeu Nationalen bei Ausbruch eines Aufstandes zu sichern.

— Der bekannte tüchtige Cellist Adolph Vienner beabsichtigt am nächsten Sonnabend im Saale des Schützenhauses, unter Mitwirkung bedeutender Kräfte, ein Conzert zu veranstalten, zu welchem wir dem jungen strebsamen Landsmanne die zahlreichste Theilnahme des Publikums wünschen.

— Am Sonnabend Nachmittag fand durch eine aus der Mitte der betheiligten Behörden ernannte Kommission eine Inspektion der hiesigen Gefängnisse statt. Mitglieder der Kommission waren der Regierungs-Rath von Kalkreuth, Kreisgerichts-Direktor Förster, Kreisgerichts-Rath Ludewig, der interimistische Königliche Polizei-Direktor Assessor Rudloff, Bürgermeister Schallehn. — Die Kommission, bei der es sich hauptsächlich um Maßnahmen handelte, der jetzigen Ueberfüllung der Gefängnisse Angesichts der herrschenden Cholera abzuhelfen, hat doch auch, wie wir hören, wiederholt Gelegenheit genommen sich von dem unsicheren Zustande der Gefängniß-Lokale zu überzeugen, aus welchen dem entschlossenen Verbrecher trotz aller Wachsamkeit der Wärter die gewaltsame Befreiung niemals schwer fallen kann. Wir haben in diesen Blättern früher schon auf diesen mangelhaften Zustand der hiesigen Gefängnisse hingewiesen, von denen namentlich die Kustodie schon durch ihre Lage an einer der frequentesten Straßen die Verhinderung einer Kommunikation der Verbrecher nach außen hin unmöglich macht, ohne daß bisher den Uebelständen abgeholfen worden ist. Dieselben haben sich im Laufe der Zeit durch Ueberfullung der Lokale noch bedeutend vermehrt, und es gehört jetzt nicht mehr zu den Seltenheiten, daß Verbrecher entspringen. Die Kommission nun hat ebenfalls jetzt die Unsicherheit der Gefängnißlokale protokollarisch anerkannt, und wir hoffen, daß nach solchem Votum endlich ernste Einrichtungen getroffen werden mögen, welche der Gesellschaft die nöthige Sicherheit gegenüber den gefangenen Verbrechern geben. Wenn übrigens der Kommission am Sonnabend der jüngst erfolgte Ausbruch der 7 gefährlichen Verbrecher, von denen sich noch 4 auf freiem Fuße befinden, schon als Beleg dienen konnte, so ist der gestern gemeldete Vorfall noch als ein neuer sehr treffender Beweis dafür hinzugekommen. (Ndd. Z.)

— Gestern Nachmittag wurden dem berüchtigten Sengpiel, dessen Wiederverhaftnahme mit so vielen Schwierigkeiten verknüpft war, ebenfalls die Handschellen durch Niete befestigt, wie auch dieselben statt der Kette mit einem Sprengel versehen, so daß eine Entledigung derselben ohne Beihülfe kaum denkbar sein dürfte. Der Sengpiel erschien zu dieser Prozedur, welche in der Paulyschen Schlosserwerkstätte mit ihm vorgenommen wurde, in einer Droschke, begleitet von dem Kustodieninspektor und mehreren Polizeisergeanten, und mußte beim Wiedereinsteigen von letzteren, vorgeblich sich zu schwach fühlend, in die Droschke hineingehoben werden.

— Der heutige Staatsanzeiger publizirt das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Neustettiner Kreis-Obligationen im Betrage von 60,000 Thlr., vom 1. September 1853.

— Wie man hört, soll es jetzt die Absicht sein, die Eisenbahn von Stralsund über Neustrelitz nicht direkt nach Berlin zu führen, sondern in die Berlin-Hamburger Bahn beim Bahnhofe Paulinenaue einmünden zu lassen, wodurch von Neu-Strelitz aus die Städte Rheinsberg, Neu-Ruppin und Fehrbellin von der Bahn berührt werden. Es soll dadurch drei Meilen Eisenbahn-Bau, so wie der Bau der Uebergänge über die Havel bei Oranienburg und der Bau eines Bahnhofes bei Berlin erspart werden; das Terrain soll günstiger sein und die Bahn besser rentiren. Der Umweg gegen die direkte Richtung nach Berlin soll ungefähr drei Meilen betragen, der Weg nach Hamburg dagegen um neun Meilen abgekürzt sein, was besonders für Strelitz von Wichtigkeit sein dürfte, da der Verkehr dieses Landes mit Hamburg nicht unbedeutend ist.

Stadt-Theater.

Die Nachtwandlerin von Bellini. Herr Grevenberg, der uns vor einem halben Jahre verließ und der, seit Kurzem unsrer Bühne wiedergewonnen, gestern zum erstenmale wieder auftrat, hatte mit richtiger Erkenntniß seiner Mittel zum Debüt die Partie des Elwin in der beim großen Publikum noch immer beliebten „Nachtwandlerin" gewählt. Es dürften auch gerade die Bellinischen Opern mit ihrer melodiösen Sentimentalität und ihrer leichten Begleitung dem lyrischen Tenor vorzugsweise Gelegenheit geben, mit seinem weichesten Schmelz zarte Seelen zu rühren, daß ihnen die Empfindungsseligkeit in die Hände fährt und ein energischer Applaus die sanfthinzitternden Accorde des gefühlvollen Maestro wie ein nothwendiger Gegensatz unterbricht. Herr Grevenberg konnte mit seiner biegsamen und leichtangebenden Stimme dieses Erfolges im Voraus gewiß sein und erndtete ihn in der That auch in vollem Maaße; es schien uns jedoch, wie sehr wir andererseits geneigt sind, seine Vorzüge und Verdienste anzuerkennen, als ob er Gefahr liefe, der weichen Klangfülle seines Tenors eine starke Beimischung des Weichlichen anzueignen. Fräul. Johannsen sang und spielte die Partie der Amine in einer so anerkennungswerthen Weise, daß sie selbst Vieles, was in der Musik weniger behagte, mundrecht zu machen wußte. Die Dame war im übrigen sehr gut bei Stimme, die diesmal selbst in der tieferen Lage von ergiebigem Klange sich erwies und die technischen Schwierigkeiten der Partie mit vielem Geschick überwand.

Fräul. Regis, die wir zum erstenmal in einer selbstständigen Rolle bemerkten, hatte zu derselben ganz ausreichende Mittel mitgebracht und wird sich sicher in der Folge für Partien von diesem Umfang und Genre als recht brauchbar bewähren, eine Aufmunterung, die in gleicher Weise den Herren Heinze und Kersten für ihre gestern bewiesenen Kunstleistungen nicht zu theil werden kann. Herr André sang wie immer recht gut und spielte wie immer recht — als ob er uns Herrn Pfister in Berlin kopiren wollte, eine Wohlthat, gegen die wir stets aufs Neue Protest einlegen werden. In der Oper verlangt man neben dem Gesange auch etwas Spiel und im Gesange neben der Kunstfertigkeit auch etwas — Seele. M.

Vermischtes.

Svendborg, 15. September. Auf der kleinen Insel Yholm zwischen den Inseln Fyen und Thorseng ist in diesen Tagen ein ungewöhnlich interessanter Fund an Alterthümern gemacht worden. Einige Leute, welche dort beschäftigt waren, bemerkten nämlich zufällig in einem Maulwurfshaufen mehrere Münzen liegen, und bei Nachgrabung in den vom Maulwurfe gemachten Gängen wurden mehr und mehrere gefunden. Bei genauerer Nachgrabung wurde ebenfalls ein von der Zeit zerfressener Lederbeutel, mit vergoldeten Zierathen versehen, gefunden, und in oder neben diesem Beutel eine Menge zerbrochenen silbernen Halsschmucks, silberne Armringe und andere Silberstücke, meistens von geflochtener Arbeit, und etwa 250 Stück Münzen. Die Münzen sind größtentheils auf der Averse mit einem Brustbilde, einige mit und andere ohne Scepter, mit der Umschrift **Adelred Rx. Anglo**, und auf der Reverse mit einem Kreuz und mit einer Umschrift versehen, welche man bis jetzt noch nicht hat lesen können. Man meint, daß die Münzen zu dem sogenannten Danegeld gehören, wodurch König Ethelred der Rathlose in England am Schlusse des zehnten Jahrhunderts sich von den verwüstenden Zügen des dänischen Königs Svend Tveskjög zu befreien suchte. Außer diesen Münzen waren einige mit byzantinischen Inschriften und andere theils mit Brustbildern und lateinischen Inschriften, theils mit Bischofsmützen oder andern Insignien versehen. Es sind im Ganzen etwa 30 verschiedene Sorten Münzen gefunden. Der ganze Fund wird nächstens an das altnordische Museum eingesendet werden. Diese kleine Insel ist nie vom Pfluge berührt worden, und es scheint, als wenn der jetzige Fund ein früherer Raub gewesen, den man hier sicher verbergen oder aufbewahren wollte.

— Der Arader Anzeiger meldet: „Seit ungefähr drei Jahren hielt sich in Gyula ein junger Mann auf, der sowohl in seiner Kleidung, als in seinem Benehmen eine gewisse Eleganz und Bildung zeigte. Ueber das Vorleben dieses jungen Dandy's war man zwar in einem gewissen Dunkel; doch da sein Benehmen stets anständig und tadellos war, so unterhielt man sich gern mit ihm. Vor Kurzem nun fanden die Behörden sich bewogen, diesen unbekannten jungen Mann zu verhaften. Er ward in die dortige Gensd'armerie-Caserne in Verwahrung gebracht. In dem Momente nun, wo der junge Gefangene allein im Zimmer sich befindet, nimmt er ein Gewehr von der Wand, findet dasselbe geladen, setzt sich die Mündung in selbstmörderischer Absicht ans Herz und drückt los. Die Kugel verletzte das Herz nicht und fuhr am Rücken wieder heraus. Auf den gefallenen Schuß stürzten Leute herbei; man findet den jungen Mann in seinem Blute liegend, und als man sich anschickt, ihm den Rock zu öffnen, findet man, daß dieser junge Mann eigentlich ein — Mädchen ist. Trotz der jedenfalls gefährlichen Verwundung hofft man diese Dame retten zu können. Wie man erfährt, soll dieselbe während der Revolution im Insurgentenheer als — Husar gedient haben."

— In Schubin wurde am 20. d. der Kutscher eines Gutsbesitzers aus Westpreußen, welcher daselbst mit der polnischen Kokarde auftrat, auf Grund des §. 93 des Strafgesetzbuchs zur Verantwortung gezogen und dem Staatsanwalt übergeben.

Berliner Börse vom 26. Septbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	100½	—	
St.-Anl. v. 50	4½	100¾	—	
do. v. 52	4½	100¾	—	
St.-Schldsch.	3½	91¾	—	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K.N.Schvschr.	3½	—	—	
Brl. St.-Obl.	4½	101⅛	—	
do. do.	3½	—	—	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	98¾	—	
Ostpreuß. do.	3½	—	—	
Pomm. do.	3½	98¾	—	
Posensche do.	4	—	—	
do. do.	3½	—	—	
Schles. do.	3½	—	—	

	Zf.	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	96¼	—	
Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	100¼	—	
Rentenbriefe: Pomm.	4	100¼	-	
Rentenbriefe: Posensche	4	—	—	
Rentenbriefe: Preuß.	4	—	—	
Rentenbriefe: Rh. & Wst.	4	—	—	
Rentenbriefe: Sächsische	4	—	—	
Rentenbriefe: Schles.	4	-	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	110	--	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11½	10¾	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem
Brschw. Bk. A.	—	—	—	106¼
N. Engl. Anl.	4½	112½	—	a6½
do. v. Rothsch	5	100½	—	
do. 2.-5. Stgl	4	96¼	—	
„ p. Sch. Obl.	4	89¼	—	
„ p. Cert. L A.	5	97	—	
„ p. Cert. L. B.	—	23½	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	94	—	
„ Part. 500 fl.	4	89½	—	

	Zf	Brief	Geld
P. Part. 300 fl.	—	—	—
Hamb. Feuerk.	3½	—	—
do. St. Pr. A.	—	63½	—
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—
Kurh. 40 thlr.	—	37½	36½
N. Bad. 35 fl.	—	—	—
Span. 3% inl.	3	—	—
„ 1 à 3% steig.	1	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf	Cours
Aachen-Düsseldrf.	3½	91 B.
Berg.-Märkische	-	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A. & B.	—	128½ B.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	106a7 bz.
do. Prioritäts-	4½	—
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	97½a96 bz.
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	4½	100½ B.
do. do. Litt. D.	4½	100½ B.
Berlin-Stettiner	—	143 B.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	120 B.
Cöln-Mindener	3½	117½a17 bz.
do. Prioritäts-	4½	100½ B.
do. do. II. Em.	5	100½ B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	184½ G.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	98¾ B.
do. Prioritäts-	4	99 B.
do. do. . . .	4½	—

	Zf	Cours
Niedschl. III. Ser.	4½	—
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	58½ B.
Oberschl. Litt. A.	—	205a207 bz.
do. Litt. B.	3½	172½ B.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	81 B.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl	3½	94½ B.
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	93 B.
Thüringer. . .	—	108½ B.
do. Prioritäts-	4½	101¾ B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	200a199 bz.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fe.	74 G.
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	93 B.
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	43½ G.
Nordbahn, Fr. W.	4	52½a⅞ bz.
do. Prioritäts-	5	102½ B.

Stettin, 26. September 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	152 1/6	152 1/6	—
	2 Mt.	—	150 1/2	—
Amsterdam	kurz	142 3/4	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	6 20 5/8	6 20 3/8	—
	3 Mt.	6 18 5/8	—	—
Paris	3 Mt.	79 5/6	79 5/6	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augustd'or		—	—	110½
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	101	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4 1/2 %	102 1/2	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	93	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	99 1/2	—	—
Rentenbriefe	4 %	101	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		595	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		144	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	91 3/4	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	—	—	93
do.	4 1/2 %	—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		216	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	123	—	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—
do. Speicher-Aktien		—	—	—
Vereins-Speicher-Aktien		—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien		2800	2800	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien		800	—	—
Walzmühlen-Aktien		125	—	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien		800	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Aktien		—	—	—

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Antwerpen, 23. Septbr. Cecilie, Peterson, nach Stettin.

Douglas, 19. September. Planet, Gawne, von Stettin. Georg, Quayle, do.

Fraserburg, 21. September. 5 Sisters, Reiersen, nach Stettin. 22. Boyne, Jenkins, do. Elizabeth Alexander, do.

Hartlepool, 21. September. Trientje, Visser, nach Stettin. Arnold, Parrow, do. Henriette, Mallmann, do. 22. Johann Emil, Permin, do. Leopoldine, Schultz, do. 23. Zufall, Bugge, do. Edward, Linking, do.

Helvoet, 23. Sept. Julie, Tudgo, nach Stettin.

Hull, 23. Sept. Sophie, Ruge, nach Stettin.

Larne, 22. Sept. Olive Branch, Skelly, von Stettin.

London, 23. Septbr. Alliance, Jakobsen, von Stettin.

Memel, 23. September. Liberty, Leibauer, von Stettin. Johanna Amalie, Lenz, do. 5 Gebrüder, Schmidt, do.

Newcastle, 23. September. Victoria, Reneuff, nach Stettin. Ernestine, Budig, do. Minerva, Morris, do. Auguste Mathilde, Grunwaldt, do.

Rouen, 19. September. Eduard, Dinse, von Stettin.

Shields, 23. September. Courier, Witt, von Stettin.

Blie, 21. Sept. Vr. Grietje, Koops, nach Stettin. Elsina Engelina, Lever, do.

Warnemünde, 23. September. Jonge Willem, Koning, von Stettin. Maria Wilhelmine, Holzerland, nach Stettin.

Swinemünde, 24. Septbr. Johannes, Köhnke, von Tönning. Goede Verwachting, Riensema, von Rendsburg. Sylvester, Naupert, von Hartlepool. Johanna Maria, Lindtner, von Rotterdam. Henrika, Scholtens, von Amsterdam. James, Grieve, von Wick Elisabeth, Jeppesen, von Boneß. Makrelen, Petersen, von Copenhagen. 25. Julie & Marie, Bartels, von Grangemouth. Emilie, Herwig, von Sunderland. Hellmuth, Preuß, do. Entreprise, Stronach, von Wick. Wilhelmine, Ewert, do. Crusier, Davies, von Hartlepool. 26. Gotthilf, Lange, do. Elisabeth, Rieks, von Dunbeath. Dart, Scotland, von Wick. Baltik, Stronach, von Grangemouth.

In See gegangen:

22. Freed och Lyka, Ternström, nach London, mit Holz u. Zink.

23. Sir Colin Campbell, Dale, nach Riga mit Ballast. Caroline, Gustke, nach Petersburg mit Gütern. Sophie Friederike, Hansen, nach Flensburg mit Holz.

24. Ocean, Bride, Scott, nach London mit Weizen. Stadt Cöslin, Schwertfeger, nach Stolpmunde, mit Gütern. Caroline, Erdmann, nach Rügenwalde, do. Echo, Kroth, nach Danzig, do.

25. Pensee, Leport, nach St. Vaast, mit Holz.
Wilhelmine, Conradt, nach Stolpmünde, mit Salz.
Johann Heinrich, Wilken, nach Goole, mit Getreide.
Nathalia, Krause, nach Stolpmünde, mit Ballast.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 26. September. Das Wetter blieb in den letzten Tagen beständig trocken, heute aber ist Regenwetter eingetreten bei starkem Süd-West-Wind.

Weizen, behauptet und höher, 50 W. 89pfd. weißbunter polnischer loco 92 Thlr. bez., 89.90pfd. gelber loco 92 Thlr. bez., 75 W. 90pfd. effektiver gelber 92 Thlr. bez., 89.90pfd. pr. September-Oktober auf 92 Thlr gehalten, 88pfd. gelb schlesischer Frühjahrsabladung 90 Thlr. bez., bleibt Bf., 89.90pfd. gelber pr. Frühjahr 90 Thlr. bez. und Gd.

Roggen, fest, alter 85pfd. 65½ Thlr. bez., neuer loco 67 Thlr. pr. 85pfd. Uebergew. zu bez., 82pfd. pr. September 66 Thlr. bez., pr. September-Oktober 64¾, a 65½ Thlr. bez. u. Br., pr. Oktober-November 63¾, a 64 Thlr. bez. u. Br., pr. Frühjahr 62 Thlr. Br.

Gerste, 74.75pfd. loco 50 Thlr. bez., pr. Frühjahr 50 Thlr. Br., 46½ Thlr. Gd.

Rüböl, behauptet, pr. Sept.-Oktober 11⅞ Thlr. Gd., pr. Oktober-November 11⅚ Thlr. Gd., pr. November-Dezember 11⅚ Thlr. Gd., pr. April-Mai 12 Thlr. Gd., 12⅙ Thlr. Br.

Spiritus, fest, loco ohne Faß 11½, 11⅝, 11⅔ % bez., pr. Septbr.-Oktober 12½ % bez., 12⅔ Gd., pr. Frühjahr 13, 13½ % bez., 13 % Br.

Zink, pr. Sept.-Oktober 6 Thlr. 21 sgr. Br.

(Oberbaum.) Am 24. Septbr. wurden stromwärts zugeführt: 54 W. Weizen. 183 Ctr. Eisen.

(Unterbaum.) Am 24. Septbr. sind küstenwärts eingekommen: 140 Schfl. Weizen. 6 W. Roggen. 16 W. Rübsen. 200 Schfl. Malz.

Berlin, 26. Sept. Roggen pr. Septbr.-Oktober 65½ Thlr. Gd., pr. Sept.-Oktbr. 65 Thlr. bez., pr. Oktober-November 64 Thlr. bez., pr. Frühjahr 63½, 63½ Thlr. bez.

Rüböl, loco 11⅝ Gd. und pr. Septbr.-Oktober 11⅝ Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne Faß 32 Thlr. bez., pr. September 32½ Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktober 30 Thlr. bez.

Breslau, 26. Sept. Weizen, weißer 90—105 Sgr., gelber 90 a 105 Sgr. Roggen 70—78, Gerste 55—62, Hafer 30—36 Sgr.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Septbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	26	328,00‴	328,59‴	328,58‴
Thermometer nach Réaumur.	26	+ 9,8°	+ 10,9°	+ 9,0°

Inserate.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Ladung.

Nachstehend benannte Personen:
1) der Seefahrer August Carl Friedrich Adebahr, geboren zu Lassan am 22sten August 1825;
2) der Seefahrer Carl Friedrich Gottlieb Dühring, geboren zu Wolgast den 22sten November 1825;
3) der Seefahrer Johann Friedrich Daniel Köhler, geboren zu Wolgast den 8ten Dezember 1825;
4) der Seefahrer Carl Friedrich Eduard Schröder, geboren zu Wolgast den 20sten November 1824;
5) der Seefahrer Carl Joachim Christian Wegner, geboren zu Wolgast den 1sten Dezember 1824,

haben seit ihrer Entfernung aus ihren Wohnorten, resp. den Orten ihrer Abreise zur See, sich zur Genügung ihrer Militairpflicht sich nicht gestellt, und werden deshalb hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 1sten Dezember 1853, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine einzufinden, und sich über ihren Austritt aus dem Lande zu verantworten, unter der Verwarnung, daß bei ihrem Ausbleiben in Gemäßheit der Verordnung vom 4ten Januar 1819 eine Geldbuße von 50 bis 1000 Thlr. gegen jeden von ihnen erkannt werden wird.

Greifswald, den 1sten März 1853.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Auktionen.

Im Kreisgerichte sollen am 28sten September c., Nachmittags 4 Uhr,

33¼ Centner nutzlos gewordener Akten,

unter denen 10¼ Centner, welche Behufs ihrer gänzlichen Vernichtung eingestampft werden müssen.

Reisler.

Auktion am 29sten September c., Nachmittags 3 Uhr, Schiffbau-Lastadie No. 31, über drei Arbeitspferde, zwei Leiter- und einen Baumwagen, Pferdegeschirre, Hof- und Stall-Utensilien 2c.

Reisler.

Vermiethungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Oktober eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Ein schöner Pferdestall zu 2 Pferden ist Louisenstr. No. 740 zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.
Schnellpressendruck und Verlag von F. H. G. Effenbart in Stettin.